Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 61 (1986)

Heft: 6

Artikel: Teile der Felddivision 7 übten im Gebirge

Autor: Voneschen, Reto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-715215

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Übung «Beresina» auch im Kanton Graubünden

Teile der Felddivision 7 übten im Gebirge

Oberleutnant Reto Voneschen, St. Gallen

Sehr hohe Anforderungen stellte die Übung «Beresina» gleich in der ersten Woche des Wiederholungskurses 1986 Anfang April an Teile der Felddivision 7. Nach einer kriegsmässigen Mobilmachung und einem Leistungsmarsch über 25 Kilometer wurden aus dem Infanterieregiment 31 und dem Artillerieregiment 7 zwei Kampfgruppen gebildet, die sich im oberen Prättigau und bei Davos sowie im Toggenburg innert zwei Tagen einzugraben hatten. Ende der Woche dann traten die grüne und die rote Kampfgruppe zwischen Küblis und Landquart gegeneinander an, nachdem beide Kommandanten den Befehl erhalten hatten, die Klus, ein Engnis zwischen Bündner Rheintal und Prättigau, in Besitz zu nehmen.

Klare Zielsetzung für den WK-Beginn

Im Rahmen der Übung «Beresina 31/7» verlangte Divisionär Kurt Lipp, der Kommandant der Felddivision 7, von der Truppe eine reibungslose Mobilmachung und das Bestehen der Sofort- und Erstausbildung. Daneben sollten die Soldaten aber auch Gelegenheit erhalten, ihre Gefechtstechnik mit Kampf- und Markiermunition zu festigen und das Durchhaltevermögen zu fördern. Für Stäbe und Kader sah die Übungsanlage ebenfalls verschiedene Prüfsteine vor: Als erstes sollte die Mobilmachung straff organisiert und geführt werden. Daneben war eine klar nach Prioritäten gegliederte Sofort- und Erstausbildung zu realisieren und die Versorgung sollte klar geregelt werden. Ein weiteres Übungsziel für Stäbe und Kader war die freie Führung im Kampf mit Schulung des Angriffs.

Rationalisierung durch einen zentralen Rüstplatz

Als Bestandteil der grünen Kampfgruppe hatte sich das Schützenbataillon 7 entlang der Passstrasse zwischen Klosters und Davos einzugraben. Pro Schützen- und pro Mitrailleurzug waren je zwei Zweimannschützenlocher zu erstellen, pro Minenwerferzug musste eine Feuerstellung gegraben werden. Auf dem zentralen Rüstplatz des Bataillons hatte ein Dutzend Soldaten damit rund 1300 Bretter und über 2000 Rundhölzer vorzubereiten und teilweise zu Einbauelementen zu verarbeiten. Mit Pinzgauern und Haflingern wurden Hölzer und übrige Baumaterialien dann auf die Züge verteilt.
Dank diesem zentralen Rüstplatz, so erklärte der Bauchef des Bataillons, konnte die Vorbereitung des Bauholzes sehr rationell durchgeführt werden. Innerhalb weniger Stunden war hier eine relativ kleine Equipe in der Lage, Stütz- und Spriesselemente für alle Schützenlöcher der Einheit (quasi im Fliessbandverfahren) herzustellen. Auf den Zugsarbeitsplätzen waren diese Elemente dann nur noch in die gegrabenen Löcher einzubauen. Von den Zügen erforderte diese Art der Vorbereitung der Elemen-

1 Eine anstrengende Arbeit: Verlad von Geniematerial – im Bild sind es Rundhölzer – von Eisenbahnwaggons auf Lastwagen.

2 Der zentrale Rüstplatz: Eine gut eingespielte Equipe produziert hier Stütz- und Spriesselemente für ein ganzes Bataillon «im Fliessbandverfahren».

3 Erste Hilfe auf dem Rüstplatz – auch das Entfernen eines Holzsplitters aus dem Daumen will gelernt sein.

4 Ein vollbeladener Haflinger bringt Baumaterialien auf einen Bauplatz.

Gaddafis Kriegführung ist erwidert worden

Terrorismus als Aussenpolitik

Es sind etliche Bomben aus Libyen explodiert, bevor die Bomben auf Libyen explodierten...

te allerdings, dass sie die reglementarisch vorgeschriebenen Masse für ihre Schützenlöcher peinlich genau einhielten.

Landschaden wo möglich vermeiden!

Die einzelnen Zugführer legten – entsprechend ihrem Auftrag und den einzusetzenden Waffen – die Standorte der einzelnen Schützenlöcher in dem ihnen zugewiesenen Raum selber fest. Wo es aus Rücksicht auf die Landbesitzer nicht möglich war, eine Stellung am taktisch richtigen Ort anzulegen, wurde diese nur markiert und an einer anderen Stelle ausgebaut.
Nachdem die Stellungen festgelegt und die Umrisse mit Sägemehl oder Trassierband auf dem Baugrund «gezeichnet» waren, begann die eigentliche Arbeit: Rund acht Stunden arbeiten gemäss Reglement zwei Mann allein am Aushub ihres Loches. Dabei müssen rund 6,4 Kubikmeter Erde und Gestein bewegt werden – und gerade im Gebirge kommt es ziemlich oft vor, dass man während den Grabarbeiten unliebsame Überraschungen in Form von grossen Felsblöcken erlebt. Entsprechend zeitaufwendiger wird dann das Erstellen von Feldbefestigungen.

Das Wetter machte nicht mit...

Die Eingrabübung stellte gerade die Angehörigen des Schützenbataillons 7 vor einige Anforderungen. Einerseits machte sich bei Beginn der Bauarbeiten vielfach die Anstrengung des vorhergehenden Leistungsmarsches bemerkbar, anderseits litten verschiedene Wehrmänner auch an einem beträchtlichen Schlafmanko. Ebenfalls einen Strich durch die Rechnung machte den Soldaten das Wetter. Herrschte am Dienstag und Mittwoch noch frühlingshaft mildes Wetter vor, fielen dann ab Mittwochabend nochmals beträchtliche Schneemengen, Wind und Kälte machte den eingesetzten Truppenteilen arg zu schaffen. Für den Ausbildungsstand der die Übung «Beresina 31/7» absolvierenden Einheiten spricht, dass in bezug auf den Stellungsbau die gesteckten Zielsetzungen trotz der erschwerten Verhältnisse im grossen und ganzen erreicht wurden.

---

5 Die Aushubarbeiten für ein Zweimannschützenloch mit Kampfstand und überdeckter Nische können zwei Mann in etwa acht Stunden bewältigen. Breite und Höhe der Baugrube müssen genau stimmen, damit die vorfabrizierten Elemente richtig eingebaut werden können.

6 Ein Arbeitstag mit 16 Stunden, Schnee, Kälte – da muss man eben ein kurzes Nickerchen machen, wenn immer dies möglich ist.

7 Auch während den Bauarbeiten darf die Ausbildung am Sturmgewehr nicht vernachlässigt werden.

8 Das Bauholz ist eingetroffen – sofort werden die vorfabrizierten Seiten in die Baugrube eingepasst. Eine saubere Abstützung der Grubenseiten ist Gewähr dafür, dass das Zweimannschützenloch dem Erddruck und den Wettereinflüssen, im Gefecht auch einem Nahtreffer, standhält.

9 Die Nische einer Minenwerferstellung wird überdeckt. Über die Rundhölzer des Daches kommt eine isolierende Plastikfolie zu liegen, darüber wird Erde gehäuft. Das Ganze wird mit Rasenziegeln gedeckt.

10 Ein Minenwerfer wird in einer fertigen Minenwerferstellung eingerichtet.

11 Alte Zeitungen, später ergänzt durch ausrangierte Bettwäsche, verbessern die Tarnung einer Minenwerferstellung oberhalb von Klosters.

12 Das kritische Auge des Chefs ist überall: Der Bauchef des Bataillons kontrolliert die Arbeit einer Schützengruppe.

13 Ein ausgebautes, der Umgebung angepasstes Zweimannschützenloch wird getestet, ein Minenfeld wird in einer Waldschneise vor der Stellung verlegt...

14 ...und ein Gegenstoss eingeübt.

15 Während der Übung «Beresina 31/7» von besonderer Bedeutung: Gerade bei schlechtem Wetter in Höhenlagen ist die regelmässige warme Verpflegung zur Erhaltung der Kampfkraft der Truppe von nicht zu unterschätzender Bedeutung...

16 ...und die Portion «Speck mit Bohnen» scheint nach einem langen Tag und einer noch längeren Nacht im Freien jedem zu schmecken.

5

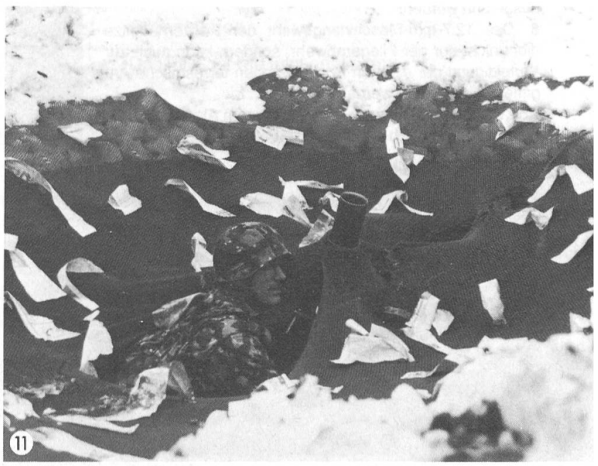
6

7

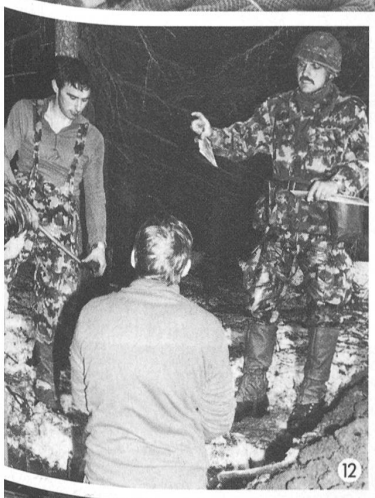
8

9

10



11



12

13

14

15

16

«Beresina»: Auch die Artillerie war im Einsatz

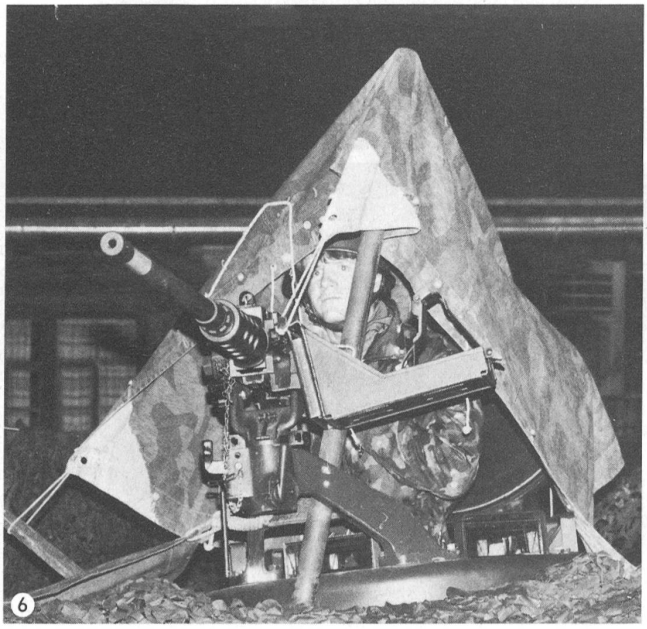
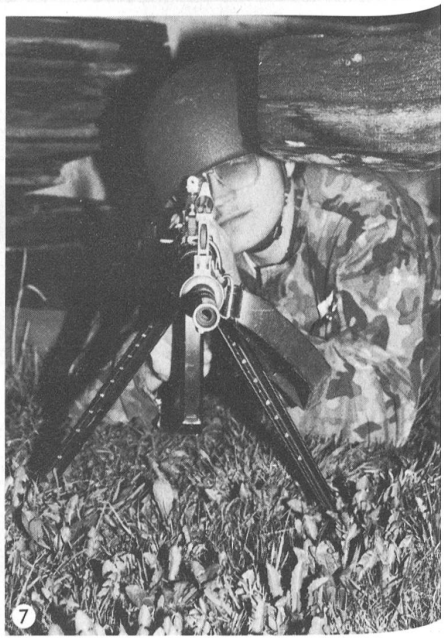
1 Eine Panzerhaubitze 74 der Pz Hb Abt 21 ist nach der Verschiebung im Bereitstellungsraum angelangt. Provisorisch getarnt steht das Panzerfahrzeug hinter einem Prättigauer Stall, das Geschütz auf die Dorfausfahrt gerichtet, um allfällig plötzlich auftauchende Feindfahrzeuge sofort bekämpfen zu können, ...

2 ...während ein Teil der Fahrzeugbesatzung bereits damit begonnen hat, ein Schützenloch auszuheben.

3 Grössere Löcher müssen die Kanoniere der Schweren-Kanonen-Abteilung 33 ausheben. Neben einem ihrer Geschütze entsteht ein unterirdisches Munitionsdepot. Hier werden Hülsen, Ladungen und Zünder der Artilleriegranaten vor Feindeinwirkung geschützt gelagert.

4 Munitionsnachschub für die Panzerhaubitzen: Ein Raupentransportfahrzeug 68 holt sich auf dem Dorfplatz die schwergewichtige Ladung ab.

5 Ein Spezialist repariert einen Schaden am elektrischen System einer Panzerhaubitze. Dank relativ einfachem Aufbau und gutem Zugriff auf die wichtigsten Komponenten können kleinere Reparaturen auch an hochtechnischem Gerät heute vielfach «ambulant» von Truppenhandwerkern ausgeführt werden.

6 Das 12,7-mm-Maschinengewehr der Panzerhaubitze dient nicht nur der Fliegerabwehr, sondern kann auch zur Verteidigung der eigenen Position gegen terrestrische Angriffe gut verwendet werden.

7 Zwischen Holzstössen liegt nach einem Alarm einer der Kanoniere der Pz Hb Abt 21 auf der Lauer.